



Christlicher
Hospizverein
Morbach e.V.



HOSPIZLICHT

4. Ausgabe / Oktober 2022

INHALTSVERZEICHNIS

1. Impressum	2
2. Vorwort.....	3
3. Aus Verein und ambulantem Hospiz	4-18
4. Unsere Arbeit und Angebote.....	20-31
5. Kooperationspartner	34
6. Ans Herz gelegt.....	37-43
7. Wir danken.....	45

IMPRESSUM

Herausgeber:

Christlicher Hospizverein Morbach e.V.
Birkenfelderstraße 30b
D-54497 Morbach

Koordination + Redaktion:

Dorothee Anton
Alexandra Thomas
Annelie Haas
Elke Weyand
Patrick Tröster

Textbeiträge:

Jeweils an den Beiträgen aufgeführt

Fotos:

Pixabay
Elke Weyand

Produktion + Druck:

Layout: entsch-media
Druck: Druckerei Ensich GmbH

VORWORT

Liebe Freundinnen und Freunde der Hospizarbeit, liebe Leserinnen und Leser,

auch mit dieser, der bereits 4. HOSPIZLICHT – Ausgabe, wollen wir Ihnen wieder einen Einblick in unsere Arbeit geben und laden Sie ein, an unseren Gedanken teilzuhaben. Dieses Heft widmet sich dem Schwerpunktthema WEGE, welches wir aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten.

Mein ganz persönlicher Favorit ist dabei der Bericht über die Verwirklichung des bereits seit vielen Monaten im Hintergrund laufenden Projekts „Lebensweg BlickWandel“. Als Mitglied der Projektgruppe war ich von Beginn an über erste Ideen, Planungen, bedeutende Stillstandszeiten, Konzepterstellung, Förderantrag und der nun schrittweisen Umsetzung und Errichtung mit dabei. Jetzt freue ich mich wirklich sehr darüber, dass wir das Ergebnis all unserer Bemühungen endlich der Öffentlichkeit präsentieren dürfen. Mit der Eröffnung wird ein weiterer, wichtiger Mosaikstein auf unserem Weg für die Menschen in unserer Region gelegt sein.

Unsere Arbeit lebt in allen Bereichen vom Miteinander und gemeinsamen Tun. Ich bedanke mich daher an dieser Stelle besonders herzlich bei den „Gastautorinnen“ für ihre Beiträge. Sie sind ein unverzichtbarer und liebgewordener Teil unseres HOSPIZLICHT geworden. Das Redaktionsteam freut sich sehr darüber, dass sie uns an Ihrem ganz persönlichen Blick auf die Themen Anteil nehmen lassen.

Liebe Leserinnen und Leser, wenn auch Sie Lust haben, sich mit eigenen Beiträgen an unserem jährlichen Heft zu beteiligen, dann lassen Sie es uns wissen. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Vorschläge.

Die Ereignisse der beiden letzten Jahre haben das Spendenaufkommen in vielen Vereinen leider sehr verringert - das ist auch bei uns nicht anders. Jede Spende, ob klein oder groß, macht hier den Unterschied, denn zahlreiche Leistungen und Angebote können wir ohne Ihre Unterstützung nicht anbieten. So gibt es für Trauerbegleitungen und weite Teile der ambulanten Hospizbegleitung keine Förderung. Unser Beitrag am ZIB-Projekt im Marienhaus Seniorenzentrum St. Anna Morbach ist z.B. zu 100 % spendenfinanziert. Wenn Sie uns finanziell unterstützen wollen - Ihre Spende kommt an und zwar genau dort wo Sie es wünschen. Wenn Sie spezielle Projekte unterstützen wollen, geben Sie es auf der Überweisung an – wir werden Ihre Spende genau dort einsetzen.

Wir freuen uns über jede finanzielle Unterstützung!

Jetzt bleibt mir nur noch, Ihnen im Namen des Redaktionsteams eine angenehme Lektüre zu wünschen

Ihre

Elke Weyand

Vorsitzende des CHV Morbach e.V.

AUS VEREIN UND AMBULANTEM HOSPIZ

DIE HAUPTAMTlichen

Wer sind die Menschen, die sich im Verein und im Ambulanten Hospiz engagieren? Die „Überschrift“ Christlicher Hospizverein Morbach e.V. und Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst Hermeskeil-Morbach / Ambulantes Hospiz Morbach wird erst dann zu etwas Vertrautem, wenn wir die Menschen, die damit verbunden sind, kennen lernen.

Nach und nach werden sich im Hospizlicht die Menschen vorstellen, die sich für die Hospizidee stark machen.

- Die Hospizkoordinatorinnen
- beraten in palliativpflegerischen, sozialen und ethischen Fragen
 - informieren Sie zum Thema Schmerzvorbeugung/behandlung und Symptomkontrolle
 - arbeiten eng zusammen mit Hausärzten, stationären Einrichtungen, ambulanten Diensten und vernetzen diese
 - informieren in der Öffentlichkeit zu Themen der Hospizarbeit
 - koordinieren die Begleitung der Patienten durch die ehrenamtlichen Mitarbeiter



Die Hospizkoordinatorinnen:

Von links nach rechts: Alexandra Thomas, Birgit Steinmetz, Michaela Paulus

DIE EHRENAMTlichen

Die **Ehrenamtlichen Hospizbegleiter/Innen** sind Menschen aus den unterschiedlichsten Lebensbereichen, Konfessionen, Altersgruppen und Weltanschauungen. Sie nehmen sich Zeit für schwerstkranke und sterbende Menschen, für gemeinsame Aktivitäten, um miteinander zu sprechen, zu lachen, zu weinen oder auch zu schweigen. Sie entlasten die An- und Zugehörigen durch ihr Dasein und unterstützen sie in der wertvollen Zeit des Abschiednehmens,

werden umfassend qualifiziert für die Hospizarbeit, reflektieren regelmäßig ihr Handeln und bilden sich kontinuierlich fort.

Wie auch die Koordinatorinnen sind alle ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an die Schweigepflicht gebunden. Sie stellen sich bei jedem Patienten immer wieder neu auf die Bedürfnisse ein und schauen, was hilfreich sein kann.



Dorothee Anton – ehrenamtliche Hospizbegleiterin seit 2014. **Ich glaube, eine Sache ausdrücken heißt ihre Kraft bewahren und ihr den Schrecken nehmen“** schrieb der Schriftsteller *Fernando Pessoa* einmal und ich stimme ihm zu.

Ich bin Dorothee Anton, 61 Jahre alt und lebe in Bischofsdhron. Zusammen mit meinem Mann, unseren Söhnen, Schwiegertöchtern und Enkelkindern habe ich das Glück, Teil einer großen Familie zu sein. Ich war und bin sehr gerne Familienfrau und habe dennoch früh gespürt, dass ich darüber hinaus auch Wege gehen möchte, die mir einen weiteren Blick auf das Leben und auch mich persönlich ermöglichen.

Seit 1999 bin ich daher auf „Schreibwegen“ unterwegs und arbeite freiberuflich als Kursleiterin für Poesie- und Bibliothekstherapie. Hinter diesem ein wenig sperrigen Begriff steht das Wissen, dass es heilsam ist, Ausdruck im Schreiben zu finden, ebenso wie es möglich ist, in Texten Trost zu erfahren. Ich leite Schreibwerkstätten, in denen ich Menschen durch unterschiedlichste kreative Impulse und Methoden dazu anrege, Worte zu finden für das, was sie bewegt. Immer wieder staune

ich, welche Kraft das geschriebene Wort hat, was Sprache und Poesie bewirken und welche Türen sich öffnen, wenn Menschen einander in diesen SchreibRäumen achtsam und wertfrei begegnen. Für mich ist es eine Form von Friedensarbeit. Ich liebe meine Arbeit und bin dankbar für das, was sie mich in allen Begegnungen, die dort stattfinden, lehrt.

Ausdruck zu finden, gehört und wirklich gesehen zu werden, ist, wie ich glaube, ein tiefes Bedürfnis, das uns bis zum letzten Atemzug begleitet. Eben genau hier liegt die Brücke zwischen meiner beruflichen Tätigkeit als Schreibkursleiterin und meinem Ehrenamt als Hospiz- und Trauerbegleiterin. Ich vertraue darauf, dass Worte uns in all ihren vielfältigen Facetten tragen: im Sprechen, im Zuhören, im Schreiben, im Lesen und im Erinnern. Was uns von all diesen Möglichkeiten gut tun kann, variiert und hängt von der Situation sowie der eigenen Persönlichkeit ab.

Besonders in Zeiten von Krankheit, Abschied und Trauer ist es für alle Beteiligten wichtig, ein Gegenüber zu haben, das einem zugewandt und achtsam begegnet und sich in die jeweiligen Bedürfnisse einfühlt. Jemand, der zuhört, ganz gleich, ob es die Erinnerungen und Ängste des Schwerkranken sind oder die Trauer und Sorgen der An- und Zugehörigen.

Jemand, der hilft Ausdruck für das zu finden, was das Herz schwer macht und der auch verlässlich an der Seite bleibt, wenn es gilt, Stille auszuhalten.

Meine Entscheidung, Menschen als Hospiz- und Trauerbegleiterin zu unterstützen, wurzelt in prägenden, persönlichen Erlebnissen.

2014 entschloss ich mich, an den Qualifizierungskursen zur Hospizbegleiterin teilzunehmen und konnte in den Seminaren noch einmal eigene Verluste in den Blick nehmen, wertschätzen, was bei aller Schwere gelungen war und ansehen, was ich vermisst hatte. Eine Erfahrung, die mich mit Vielem versöhnt hat. Mein abschließendes Praktikum im stationären Hospiz in Trier bestärkte mich in dem Wunsch, im ehrenamtlichen Engagement Menschen auf ihren abschiedlichen Wegen zu begleiten. 2017 schloss ich die Qualifikation zur Trauerbegleiterin an und darf seither auch Menschen unterstützen, die nach dem Verlust eines lieben Menschen wieder Fuß auf ihrem veränderten Lebensweg fassen wollen. Das Vertrauen, das mir in den Begleitungen immer wieder geschenkt wird, berührt mich tief.

Mein Ehrenamt erfüllt und bereichert mich sehr. Es lässt mich spüren, wie kostbar das Leben ist und wie viel Schönes jeder Tag für mich bereit hält. Ich bin dankbar für so Vieles in meinem Leben und fühle mich gut ge-

halten im starken Netz meiner Familie und meines Freundeskreises. „Vergesst nicht, Freunde, wir reisen gemeinsam...“ heißt es in einer Gedichtzeile von Rose Ausländer. In diesem Satz liegt für mich der Anstoß für mein Tun. Es geht sich leichter auf unseren Lebenswegen, wenn wir spüren, dass wir nicht alleine sind.

Ich wünsche mir, dass das Bewusstsein für unser gemeinsames Unterwegssein in der

Welt stärker wird und dass auch der letzte Wegabschnitt unserer Lebensreise als selbstverständlicher Teil des Lebens integriert wird.

Autorin: Dorothee Anton



AUF DER DURCHREISE

Ein Wanderer besuchte einst einen Rabbi, der für seine große Weisheit berühmt war. Als er in die bescheidene Hütte trat, sah er, dass sie aus einem winzigen Raum nur bestand, der war voller Bücher, und ein Tisch mit einer Bank davor waren die einzigen Möbel. Erstaunt fragte der junge Mann: „Sag, Rabbi, wo sind denn deine Möbel?“ „Wo sind denn deine?“ fragte der Rabbi zurück. „Meine?“ Aber ich bin doch nur auf der Durchreise!“ sagte der junge Mann überrascht. „Ich auch“, antwortet der Rabbi, „ich auch“.

Jüdisches Märchen

Quelle: Märchen für Trauer und Trost, Michaela Brinkmeier (Hg)



Martina Kollmann-Steinmetz – Ehrenamtlicher Hospizbegleiter seit 2016. **„Hier bin ich angekommen – hier kann ich bleiben“.**

Mein Name ist Martina Kollmann-Steinmetz, ich bin 48 Jahre alt und wohne mit meinem Mann und meinen zwei „fast“ erwachsenen Kindern in Gonzerath. Ich arbeite schon über 30 Jahre in der Pflege – erst 20 Jahre im Krankenhaus und jetzt schon seit 11 Jahren hier im Seniorenzentrum St. Anna in Morbach.

Die Betreuung von alten Menschen macht mir sehr viel Freude, ich könnte mir nicht mehr vorstellen in einem Krankenhaus zu arbeiten.

Schon in jungen Jahren hatte ich durch meinen Beruf immer schon Berührung mit Tod und Sterben. Ganz besonders für die Menschen in einer palliativen Situation wollte ich da sein. Um mein Fachwissen noch etwas zu erweitern machte ich 2014 die Palliativ Care Weiterbildung – und hatte immer das Ziel, irgendwann mal in einem Hospiz zu arbeiten.

Dass ich jetzt hier in Morbach die Möglichkeit habe die Bewohner hospizlich/palliativ zu begleiten macht mich richtig stolz. Unser Projekt „Zeitintensive Betreuung im Pflegeheim“ ist im Februar 2021 gestartet. Ich habe 10 Stunden in der Woche zusätzlich zur Verfügung, die ich alleine für die hospizlich-palliative Begleitung sterbender Bewohnerinnen und Bewohner nutzen kann, die vom Ambulanten Hospiz Morbach mit begleitet werden. In dieser Zeit kann ich bei ihnen am Bett sitzen, ihnen zuhören, vorlesen oder einfach nur da sein. Welcher Bewohner meine Hilfe am ehesten bedarf und wie viel Zeit ich für wen aufwende, muss ich jeden Tag neu entscheiden. Da bin ich sehr flexibel, denn die Situation dieser Menschen kann sich schnell ändern.

Es ist ein tolles Zusammenspiel aus Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen des ambulanten Hospiz Morbach und uns Pflegenden hier im Seniorenzentrum – es macht Spaß im Team gemeinsam für die Menschen da zu sein.

Wir können in dieser „zeitintensiven Betreuung“ auch ganz besondere Wünsche erfüllen – z.B. eine Spazierfahrt im Wald oder ein Besuch in der Eisdiele oder einfach nur da sein und zusammen die Stille aushalten – wenn Worte fehlen.

Das Projekt, das in Rheinland-Pfalz nur im Marienhaus Seniorenzentrum St. Anna durchgeführt wird hat sich schon nach wenigen Monaten bewährt. In erster Linie profitieren die Schwerstkranken und ihre Angehörigen davon. Immer wieder erhalten wir Post, in der sich Angehörige ausdrücklich für die liebevolle, wertschätzende Begleitung ihrer Verstorbenen bedanken.

Autorin: Martina Kollmann-Steinmetz

LEBENSWEGE

Es gibt Wege
die sind zu gehen
weil der Fluss
seinem Lauf folgen muss
um sich selbst zu sein
eine Sehnsucht
mitbekommen hat
die ihn lebendig hält
Daran werden sich unsere
Lebenswege messen lassen:
Ob an ihren Ufern
das Leben gedeiht.

Thomas Schied



Gerhard Steinkamp – Hospizbegleiter seit 2021. **Albert Schweizer hat gesagt, zu jedem Menschen gehöre auch eine kleines Ehrenamt.**

Mit dem Christlichen Hospizverein Morbach bin ich als Ehrenamtlicher Begleiter schon seit über einem Jahr auf dem Weg. Da wird es Zeit, sich vorzustellen.

Mein Name ist Gerhard Steinkamp. Ich bin verheiratet und habe zwei erwachsene Töchter. Seit gut drei Jahren wohnen meine Frau und ich in Sohren, um hier den Ruhestand zu genießen. Vorher haben wir dreißig Jahre im Saarland gelebt und gewirkt. Die letzten Jahre arbeitete ich als Krankenhausseelsor-

ger in St. Wendel, Marienkrankenhaus, das Hospiz, die Palliativstation, der christliche Hospizverein und vieles mehr waren meine Arbeitsbereiche.

In meinem Leben waren mir immer die Begegnungen mit anderen Menschen wichtig. Das Arbeiten, Leben und Gestalten in Gemeinschaft, so wie es Gott wohl für uns gedacht hat. Auf meinem Lebensweg musste ich das langsam Stück für Stück lernen: Dem Gegenüber zuzuhören. Sehen, welche Menschen auf meinem Lebensweg in diesem Moment wichtig sind. Geben, wo es selbstverständlich ist. Annehmen, wenn andere für mich da sind.



Und das Ganze vom Bauch, oder besser gesagt, vom Herzen gesteuert. Da kann Leben in Gemeinschaft ein Stück gelingen, da kann Schweres durchlebt und erträglich gemacht werden. Auf meinem Lebensweg wurde mir klar, dass erst einmal Taten wichtig sind, um aus diesem Tun heraus auch etwas sagen zu können, was für andere hilfreich sein kann.

So habe ich aus dem Theologiestudium heraus eine evangelische Diakonen Ausbildung absolviert. Dazu gehörte eine Ausbildung zum Kranken- und Gesundheitspfleger, später kam die Palliativ-Care-Ausbildung hinzu. Lange habe ich beim ambulanten Dienst der Krankenpflege gearbeitet. Für die Krankenhausseelsorge kam dann noch eine Klinische Seelsorge Ausbildung dazu.

Albert Schweizer hat gesagt, zu jedem Menschen gehöre auch eine kleines Ehrenamt. Das war für mich von jung auf selbstverständlich und ist es bis heute geblieben. Als der Ruhestand nahte, war für mich klar: „Ein Jahr machst Du nichts und dann suchst Du Dir ein Ehrenamt!“ Und das Ehrenamt sollte nichts mit meiner Berufstätigkeit zu tun haben!

Ein Jahr „Nichtstun“ habe ich hinbekommen. Dann war es klar: „Dein Herz schlägt in der Hospizarbeit, da kannst Du etwas bewirken.“

In Coronazeiten ein Ehrenamt zu finden, das war nicht so einfach. Eine Hospitantin im Hospiz Emmaus in St. Wendel hatte, als sie erfuhr, dass ich auf den Hunsrück ziehen werde, zu mir gesagt: „Prima, dann kommen Sie später als Ehrenamtlicher zu uns nach Morbach.“ Meine spontane Antwort war: „Niemals!! Da mache ich was ganz anderes.“

Der Mensch denkt, Gott lenkt. Ich habe in Morbach beim Hospizverein angerufen. Es hat sich gut angefühlt! Ich habe mich vorgestellt, es war ein gutes Gespräch. Und seit dem bin ich mit auf dem Weg. Da stimmt ganz viel überein mit den Grundgedanken der Hospizarbeit, da ist ein tolerantes Menschenbild. Mit vielen spannenden ehrenamtlichen und hauptamtlichen Menschen bin ich unterwegs, die so bunt und vielfältig sind. Ich bin gespannt, wo uns der Weg weiterhin führt.

Autor: Gerhard Steinkamp

UNSERE NEUEN HOMEPAGES

Digital getrennt – in der Sache vereint

Viele Jahre sind das Ambulante Hospiz Morbach und der Christliche Hospizverein Morbach e.V. einen gemeinsamen digitalen Weg gegangen. Aber auch auf dem schönsten Weg gelangt man an Kreuzungen, an denen man sich überlegen muss, ob man diesen Weg auch in Zukunft noch gemeinsam geht.

2020 sind das Ambulante Hospiz Morbach und der Christl. Hospizverein Morbach e.V. an dieser digitalen Wegkreuzung angelangt. Nach reichlichen Überlegungen und auch weil das Ambulante Hospiz Morbach aus verwaltungstechnischer Sicht zur Marienhaus Kliniken GmbH gehört, entschieden wir uns zu einem digitalen „Adieu!“ voneinander.

Wohlgemerkt: nur digital!

Mit etwas Bauchschmerzen und doch voller Vorfreude machten wir uns – das Ambulante Hospiz Morbach genauso wie der Christliche Hospizverein Morbach e.V. – also auf zu unserem zukünftigen digitalen Alleingang. Und wie das so ist mit neuen Wegen, mussten auch wir den richtigen Pfad erstmal finden und für uns vorbereiten.

Wir beratschlagten, welche Themen aus der alten Homepage übernommen werden, welche wir streichen können, welche Unterseiten mit dem Ambulanten Hospiz Morbach auf deren Weg geschickt werden, welche Unterseiten an unserer Seite unseren neuen digitalen Weg gehen dürfen.

Und da man sich nicht mit leichtem Schuhwerk und ohne Ausrüstung aufmacht, einen neuen Weg zu begehen, zogen wir uns vom Christl. Hospizverein Morbach e.V. unsere bereits bewährten, digital und künstlerisch versierten Wanderschuhe von Enschede Media in Trier an und machten uns damit auf den Weg. Das Ambulante Hospiz Morbach hatte es etwas komfortabler, denn sie konnten auf die Marketingabteilung der Marienhaus Kliniken GmbH vertrauen.

Recht bald waren schöne und ansprechende Grundgerüste für die neuen Homepages erschaffen, die mit Inhalten und Daten gefüllt werden wollten. Eifrig machten wir uns an die Arbeit, fügten Bilder und Texte ein und so wurde aus den neuen, unbekanntenen Wegen zunächst Pfade, aus denen nach vielen Stunden Arbeit mittlerweile ausgewachsene Wanderwege geworden sind für alle, die an hospizlicher Arbeit mit schwerkranken und sterbenden Menschen interessiert sind. Und deshalb laden wir Sie herzlich dazu ein, einen Blick auf unsere neuen Homepages zu werfen!

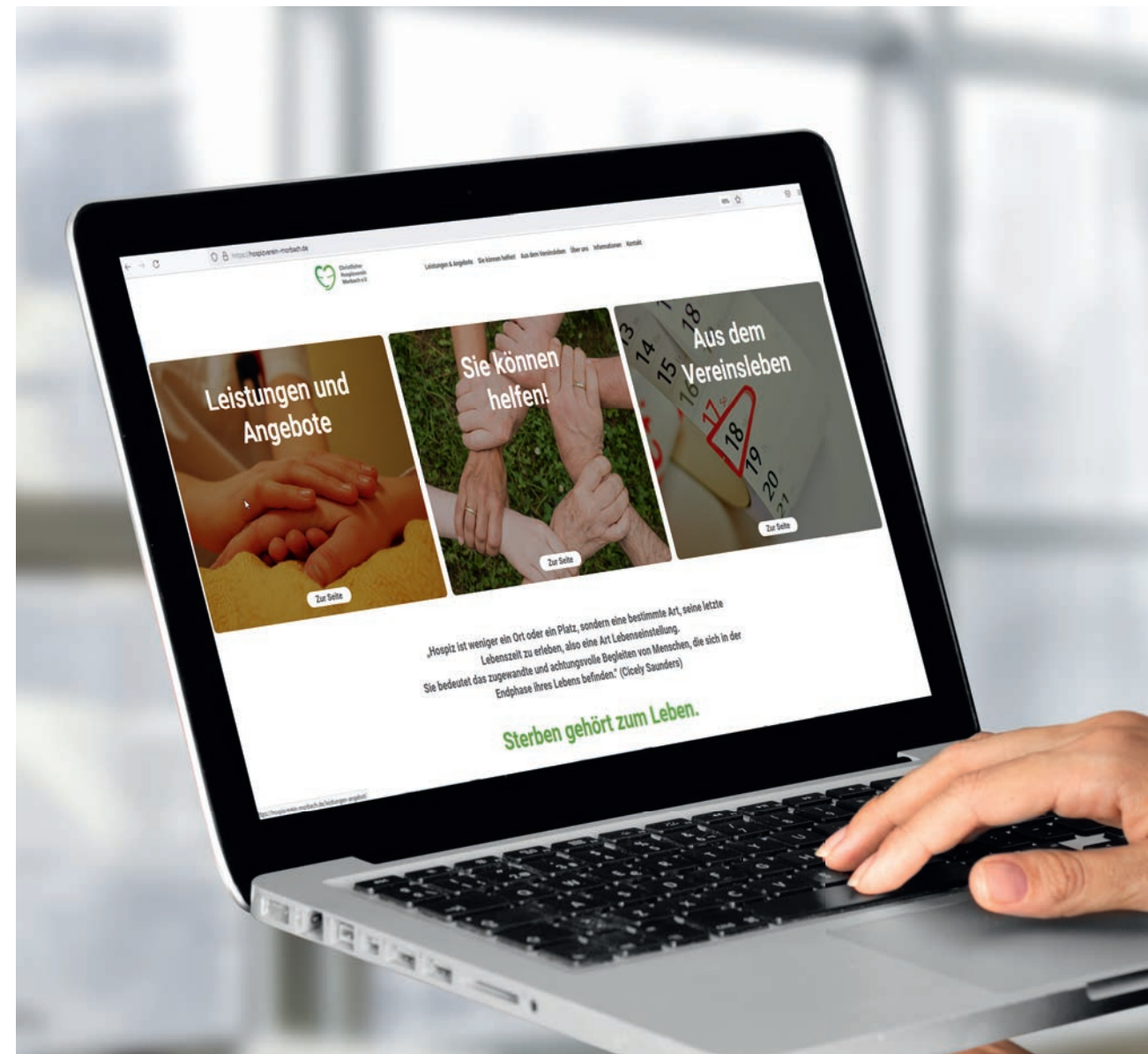
Die Startseite www.hospiz-morbach.de ist immer noch dieselbe – doch gleich zu Beginn stehen SIE dann an der Weggabelung und können entscheiden, ob Sie die neuen Seiten des Ambulanten Hospiz Morbach (www.ambulantes-hospiz-morbach.de) oder die neue Homepage vom Christlichen Hospizverein Morbach e.V.

(www.hospizverein-morbach.de) besuchen wollen. Eine ausgiebige Wanderung über und durch beide Seiten lohnt sich!

Sie werden merken, dass wir oft auch auf das Ambulante Hospiz Morbach und deren Homepage verweisen – das ist gewollt, richtig

und wichtig! **Denn auch wenn wir getrennte digitale Wege gehen, so gehören wir doch zusammen, sind untrennbar miteinander verbunden und können nur zusammen alle gesteckten Ziele erreichen!**

Autor: Patrick Tröster



CHARTA ZUR BETREUUNG SCHWERSTKRANKER UND STERBENDER MENSCHEN

Der Christl. Hospizverein Morbach e.V. und das Ambulante Hospiz Morbach unterstützen die Ziele und Inhalte der „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen“ und bekunden damit die Bereitschaft, sich im Sinne der Ziele und Inhalte der Charta der Situation schwerstkranker und sterbender Menschen, ihrer Familien und der ihnen Nahestehenden einzusetzen und auf dieser Grundlage für die Einlösung ihrer Rechte einzutreten.

Die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen zielt auf die Situation der Menschen, die auf Grund einer fortschreitenden lebensbegrenzenden Erkrankung mit Sterben und Tod unmittelbar konfrontiert sind. Mit Hilfe der fünf Leitsätze werden Aufgaben, Ziele und Handlungsbedarf in Deutschland für die betroffenen Menschen und ihre Bedürfnisse formuliert.

Die letzte Lebensphase und das Sterben eines Menschen zu begleiten und dazu den Trauernden zur Seite zu stehen, ist eine anspruchsvolle Aufgabe und stellt hohe Anforderungen an alle Beteiligten dar. Die Linderung von Schmerzen und anderen belastenden Symptomen, sowie die Stärkung der Lebensqualität erfordert eine umfassende, multiprofessionelle und vernetzte ambulante und stationäre Hospiz- und Palliativversorgung.

Gerade in dieser Phase sind schwerkranke und sterbende Menschen in besonderer Wei-

se auf die individuelle Unterstützung Anderer angewiesen. Doch die demographischen Änderungen der kommenden Jahre und Jahrzehnte sorgt hier für Versorgungsengpässe. Schwerstkranken und sterbende Menschen werden in Deutschland in der Regel von ihren Familien, ihnen Nahestehenden und einem unterstützenden sozialen Umfeld versorgt. Zusammen mit den Veränderungen familiärer und nachbarschaftlicher Strukturen lässt hier der demographische Wandel dieses Versorgungsprinzip an seine Grenzen stoßen.

Dank der immer stärker werdenden Hospizbewegung und einer zunehmenden Verankerung der Palliativmedizin in der medizinischen Versorgung, werden hier neue Wege zur Betreuung schwerkranker und sterbender Menschen gefunden. Dabei steht immer die Sicherung der Bedingungen insbesondere für ein Kranksein und Sterben in Würde im Vordergrund.

Um diese Bedingungen zu fixieren und gleichzeitig Anhaltspunkte für eine Förderung der Entwicklung der Aus-, Fort- und Weiterbildung, Forschung, Politik, Qualitätsmanagement und der Zugänglichkeit der Versorgung mit Arzneimitteln zu geben, wurde in internationaler Zusammenarbeit von Expertinnen und Experten im Jahre 2010 die deutsche Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen entwickelt.

Sehr erfreut sind wir, dass das Projekt Zeitintensive Betreuung im Pflegeheim (ZiB), das

wir in Zusammenarbeit mit dem Marienhaus Seniorenzentrum St. Anna, Morbach und der Waldbreitbacher Hospizstiftung durchführen, im Newsletter aus März 2022 der Charta-Koordinierungsstelle als neue Initiative zur Umsetzung der Charta und ihrer Handlungsempfehlungen genannt und näher beschrieben wurde.

Wir sind stolz, Unterstützer und Mitträger der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen zu sein!

Für weitere Informationen können Sie sich gerne direkt an uns wenden, oder Sie schauen auf unserer Homepage:

www.hospiz-morbach.de
oder direkt auf der Homepage der Charta
www.charta-zur-betreuung-sterbender.de

Autor: Patrick Tröster

WWW.
CHARTA-FUER-
STERBENDE.DE

Wir
unterstützen
die Charta

Jeder Mensch hat
ein Recht auf ein Sterben
unter würdigen Bedingungen.

Die Charta besteht aus fünf Leitsätzen und deren Erläuterungen:

- 1 Gesellschaftspolitische Herausforderung – Ethik, Recht und öffentliche Kommunikation
- 2 Bedürfnisse der Betroffenen – Anforderungen an die Versorgungsstruktur
- 3 Anforderungen an die Aus-, Weiter- und Fortbildung
- 4 Entwicklungsperspektiven und Forschung
- 5 Die europäische und internationale Dimension

Gesellschaftspolitische Herausforderungen - Ethik, Recht und öffentliche Kommunikation

1

>> Jeder Mensch hat ein Recht auf ein Sterben unter würdigen Bedingungen. Er muss darauf vertrauen können, dass er in seiner letzten Lebensphase mit seinen Vorstellungen, Wünschen und Werten respektiert wird und dass Entscheidungen unter Achtung seines Willens getroffen werden. Familiäre und professionelle Hilfe sowie die ehrenamtliche Tätigkeit unterstützen dieses Anliegen.

Ein Sterben in Würde hängt wesentlich von den Rahmenbedingungen ab, unter denen Menschen miteinander leben.

Einen entscheidenden Einfluss haben gesellschaftliche Wertvorstellungen und soziale Gegebenheiten, die sich auch in juristischen Regelungen widerspiegeln.

Wir werden uns dafür einsetzen, ein Sterben unter würdigen Bedingungen zu ermöglichen und insbesondere den Bestrebungen nach einer Legalisierung der Tötung auf Verlangen durch eine Perspektive der Fürsorge und des menschlichen Miteinanders entgegenzuwirken. Dem Sterben als Teil des Lebens ist gebührende Aufmerksamkeit zu schenken.

Bedürfnisse der Betroffenen - Anforderungen an die Versorgungsstrukturen

2

>> Jeder schwerstkranke und sterbende Mensch hat ein Recht auf eine umfassende medizinische, pflegerische, psychosoziale und spirituelle Betreuung und Begleitung, die seiner individuellen Lebenssituation und seinem hospizlich-palliativen Versorgungsbedarf Rechnung trägt. Die Angehörigen und die ihm Nahestehenden sind einzubeziehen und zu unterstützen.

Die Betreuung erfolgt durch haupt- und ehrenamtlich Tätige soweit wie möglich in dem vertrauten bzw. selbst gewählten

Umfeld. Dazu müssen alle an der Versorgung Beteiligten eng zusammenarbeiten. Wir werden uns dafür einsetzen, dass Versorgungsstrukturen vernetzt und bedarfsgerecht für Menschen jeden Alters und mit den verschiedensten Erkrankungen mit hoher Qualität so weiterentwickelt werden, dass alle Betroffenen Zugang dazu erhalten. Die Angebote, in denen schwerstkranke und sterbende Menschen versorgt werden, sind untereinander so zu vernetzen, dass die Versorgungskontinuität gewährleistet ist.

Anforderungen an die Aus-, Weiter- und Fortbildung

3

>> Jeder schwerstkranke und sterbende Mensch hat ein Recht auf eine angemessene, qualifizierte und bei Bedarf multiprofessionelle Behandlung und Begleitung. Um diesem gerecht zu werden, müssen die in der Palliativversorgung Tätigen die Möglichkeit haben, sich weiter zu qualifizieren, um so über das erforderliche Fachwissen, notwendige Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie eine reflektierte Haltung zu verfügen. Für diese Haltung bedarf es der Bereitschaft, sich mit der eigenen Sterblichkeit sowie

mit spirituellen und ethischen Fragen auseinanderzusetzen. Der jeweils aktuelle Erkenntnisstand muss in die Curricula der Aus-, Weiter- und Fortbildung einfließen. Dies erfordert in regelmäßigen Zeitabständen eine Anpassung der Inhalte. Wir werden uns dafür einsetzen, dass der Umgang mit schwerstkranken und sterbenden Menschen thematisch differenziert und spezifiziert in die Aus-, Weiter- und Fortbildung der Beteiligten in den verschiedensten Bereichen integriert wird.

Entwicklungsperspektiven und Forschung

4

>> Jeder schwerstkranke und sterbende Mensch hat ein Recht darauf, nach dem allgemein anerkannten Stand der Erkenntnisse behandelt und betreut zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen, werden kontinuierlich neue Erkenntnisse zur Palliativversorgung aus Forschung und Praxis gewonnen, transparent gemacht und im Versorgungsalltag umgesetzt. Dabei sind die bestehenden ethischen und rechtlichen Regularien zu berücksichtigen. Zum einen bedarf es der Verbesserung der Rahmenbedingungen der Forschung, insbesondere der Weiterentwicklung von Forschungsstrukturen

sowie der Förderung von Forschungsvorhaben und innovativen Praxisprojekten. Zum anderen sind Forschungsfelder und -strategien mit Relevanz für die Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen zu identifizieren.

Wir werden uns dafür einsetzen, auf dieser Basis interdisziplinäre Forschung weiterzuentwickeln und den Wissenstransfer in die Praxis zu gewährleisten, um die Versorgungssituation schwerstkranker und sterbender Menschen sowie ihrer Angehörigen und Nahestehenden kontinuierlich zu verbessern.

Die europäische und internationale Dimension

5

>> Jeder schwerstkranke und sterbende Mensch hat ein Recht darauf, dass etablierte und anerkannte internationale Empfehlungen und Standards zur Palliativversorgung zu seinem Wohl angemessen berücksichtigt werden. In diesem Kontext ist eine nationale Rahmenpolitik anzustreben, die von allen Verantwortlichen gemeinsam formuliert und umgesetzt wird. Wir werden uns dafür einsetzen, auf dieser Basis interdisziplinäre Forschung weiterzuentwickeln und den Wissenstransfer in die Praxis zu gewährleisten, um die

Versorgungssituation schwerstkranker und sterbender Menschen sowie ihrer Angehörigen und Nahestehenden kontinuierlich zu verbessern. Wir werden uns für die internationale Vernetzung von Organisationen, Forschungsinstitutionen und anderen im Bereich der Palliativversorgung Tätigen einsetzen und uns um einen kontinuierlichen und systematischen Austausch mit anderen Ländern bemühen. Wir lernen aus deren Erfahrungen und geben gleichzeitig eigene Anregungen und Impulse.

AM STERBEBETT

Die Zeit ist vollgepackt mit Leben wenn der Tod sich nähert.
Die Hände, die Augen, die Gedanken wringen das Verfllossene aus wie eine Sommerbluse, die in der Wäsche von der warmen Zeit liegengeblieben ist.

Die Bluse erinnert an das Licht und Glück der langen Tage,
an das Meer der Jugend, das kein Ende hatte.

Noch ist das fremde Ufer unerreichbar, auch wenn es sich schon deutlich zeigt.
Noch sind die Trosse nicht gekappt, auch wenn sie sich schon von ihren Pollern lösen.
Auch wenn ich mich vorbeuge und mein Ohr an deine trockenen Lippen lege,
kann ich deine gehauchten Worte nicht verstehen.

Unsere Hände geben einander Wärme: Ich dir, um zu gehen; du mir, um zu bleiben.

Ulrich Schaffer

EIN MENSCH NIMMT SICH MIT, WENN ER WANDERT.

Ein Mensch nimmt sich mit,
wenn er wandert.

Doch ebenso geht er hierbei aus sich
heraus, wird um Flur, Wald, Berg reicher.

Auch lernt er, buchstäblich, wieder kennen,
was Verirren und was Weg ist,
und das Haus, das ihn am Ende empfängt,
wirkt keineswegs selbstverständlich,
sondern als erreicht.

Ernst Bloch

*Quelle: Tübinger Einleitung in die Philosophie,
Band 13, Suhrkamp Verlag*

UNSERE ARBEIT UND ANGEBOTE

BLICKWANDEL – DER LEBENSWEG AN DER WALHOLZKIRCHE

Eine Idee wird geboren... auf einer Fortbildung für die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Ambulanten Hospiz Morbach. Im Rahmen der Fortbildung wurden Möglichkeiten zur methodischen Erweiterung der bisher auf Beratung und Begleitung ausgerichteten Arbeit gesucht.

Ein erster Entwurf zur Gestaltung eines „Lebensweges BlickWandel“ wurde auf Grundlage der Fortbildung der Mitarbeiterinnen erarbeitet. In der vereinsinternen Diskussion dieses Entwurfes wurde dieser nach ausführlicher Diskussion begeistert aufgenommen, da

- es ein vergleichbares Angebot in Rheinland-Pfalz und dem Saarland nicht gibt
- der Weg eine wichtige Ergänzung der Arbeit des Hospizvereins und Ambulanten Hospiz darstellt
- der Bevölkerung so ein Dankeschön für die gute und umfangreiche Unterstützung der Hospizarbeit gegeben werden kann

Natürlich haben wir uns an diesem Tag nicht vorstellen können was auf uns zukommt... voller Enthusiasmus und blau-äugig starten wir also in für uns vollkommene Neuland.

Eine Projektgruppe war schnell gegründet und voller Vorfreude machten wir uns ans Werk. Mit Unterstützung und unter

der Führung von Berthold Staudt (Wanderführer der Ortsgruppe Morbach des Hunsrückverein e.V.) wanderten wir in den nächsten Wochen in und um Morbach über verschiedene Rundwanderwege, bis wir ihn schließlich entdeckten... den Weg auf dem unsere bis dahin noch recht naiven Vorstellungen Gestalt annehmen sollten... unseren Lebensweg.



Der vorhandene Wanderweg 55 des Hunsrückverein e.V. Ortsgruppe Morbach sollte also vom Christlichen Hospizverein Morbach e.V. (CHV) zum **Lebensweg BlickWandel** umgestaltet werden. Wir entschieden uns für diesen Weg, weil er durch eine landschaftlich schöne und noch intakte Natur führt. Der Streckenverlauf und die geringen Höhenunterschiede bieten mehrere Einstiegsmöglichkeiten, so dass auch ältere und/oder Menschen mit Behinderung den Weg abschnittsweise gehen können. Die Walholzkirche in einem Seitental der

Dhron zwischen den Morbacher Ortsbezirken Hunolstein und Weiperath gelegen, ist der Startpunkt des Lebensweges. Auf dem 4,7 km langen Rundwanderweg zeigen sich markante Gesteinsveränderungen und Wegmarken. Im ersten Teil begleitet vom Walholzerbach führt er durch bewaldete Natur am Ort Odert vorbei in Richtung Weiperath. Auf der Höhe angekommen zeigt sich dem Wanderer der weite Ausblick in die schöne Hunsrücklandschaft, bevor der Weg zum Ausgangspunkt zurückführt.

Was dann folgte, über die Frage, ob wir diesen Weg überhaupt nutzen dürfen, der Konzepterstellung, endlosen Sitzungen der Projektgruppe, der Suche nach Unterstützung und dann noch Corona, brachte die Planungen und noch mehr die Verwirklichung des Plans gewaltig ins Stocken. Einen entscheidenden Fortschritt konnten wir dann aber erreichen, als wir das neue Vorstandsmitglied Franz Semrau baten, uns bei unseren Bemühungen zu unterstützen. Mit seiner Unterstützung wurde in einem nächsten Schritt unsere Planung dem Bürgermeister der Gemeinde Morbach Herrn Hackethal vorgestellt. Dieser zeigte sich von der Idee positiv beeindruckt und sagte die Unterstützung der Gemeinde Morbach zu. Zur weiteren Umsetzung bat er den CHV um eine Kostenermittlung und um eine Klärung, wie das harmonische Miteinander von Wanderern und Lebenswegwanderern ermöglicht werden kann. Im Rahmen der Kostenermittlung zeigte sich recht schnell, dass die notwendigen Kosten die Möglichkeiten des Vereins bei weitem übersteigen. Herr Becker von der Gemeindeverwaltung Morbach machte uns auf die Fördermöglichkeiten durch das europäi-

sche „LEADER“ Programm aufmerksam. Ein Gespräch mit der stellvertretenden Geschäftsführerin der Lokalen Aktionsgruppe Erbeskopf Frau Schleimer ließ uns darauf hoffen, dass eine finanzielle Förderung möglich ist.

Die inhaltlichen Anregungen von Herrn Hackethal bedeuteten eine konzeptionelle Erweiterung und so entstand die Idee der „Rückzugsecken“. In unmittelbarer Nähe des vorhandenen Wanderweges, jedoch etwas abseits und geschützt durch den vorhandenen Bewuchs sollen Sinnesbänke aufgestellt werden, die den Besucherinnen und Besuchern das vertrauliche Gespräch in Ruhe und einer komfortablen und entspannten Sitzposition ermöglichen.

Der Lebensweg BlickWandel lädt Menschen ein, die sich mit ihren Trauer- oder Verlusterfahrungen auseinandersetzen und für sich eine neue, positive Realität erarbeiten wollen. Der Weg ist offen für alle Interessierten, die sich mit den Fragen von Abschied, Trauer und Anfang beschäftigen und hier neue Impulse und Anregungen für sich erhalten wollen. Der Weg kann alleine, zu zweit (unsere Empfehlung) oder auch in kleinen Gruppen begangen werden.

Am 03.05.2022 waren wir dann soweit, dass wir unser Projekt auf einer gut besuchten Informationsveranstaltung interessierten Menschen vorstellen konnten, die uns bei der Ausführung der Arbeiten unterstützen wollten.

In den darauffolgenden 3 Monaten wurden in 4 Arbeitseinsätzen von engagierten und

motivierten Helfern entlang des Weges außer einer Informationstafel am Anfang des Weges noch

- 12 Impulstafeln aufgestellt, die die maßgeblichen Schritte der Trauer- bzw. Verarbeitung beschreiben
- 9 Informationstafeln im Kontext der vorhandenen Baumbepflanzung aufgestellt, die dem Wanderer zusätzliche Impulse zur Neuausrichtung geben
- Rückzugsecken eingerichtet, die dem Besucher die Möglichkeit zur Betrachtung oder zum vertraulichen Gespräch mit Begleitpersonen geben
- Sinnesliegen, eine Sitzgruppe für Kleingruppen, eine Schaukel und Sitzbänke zum Verweilen errichtet und ein Gefühlswegweiser aufgebaut
- außerdem noch verschiedene Objekte wie eine Steinablagestelle, ein Felsstein, ein Landschaftsfenster, eine Skulptur oder ein Holzherz und 2 Fingerlabyrinth platziert



Vier Themenbereiche, orientiert an den Traueraufgaben nach J. William Worden, bilden den roten Faden des Lebensweges.

Die entlang des Weges installierten Stationen sollen achtsam sensibilisieren für Dinge, die noch Zeit brauchen und im Umgang mit der veränderten Welt Kraft tanken und gestärkt aufbrechen lassen.

Die Gehzeit – mit Lesen der Impulse – beträgt ca. 3 Stunden.

Aus unserer Sicht eignet sich der Weg besonders für:

- alle Menschen, die in einer schönen Landschaft unterwegs sein möchten und offen sind für die Themen Abschied und Neuanfang.
- Kinder und Jugendliche. In enger Zusammenarbeit mit Tageseinrichtungen für Kinder und Schulen bieten die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Ambulanten Hospiz Morbach an, dass durch den Besuch einzelner Stationen inhaltliche Impulse zu den Themenbereichen „Abschied – Trauer – Anfang“ gegeben werden.
- Gruppen und Interessierte bei denen das Thema Verlust – Tod – Trauer aktuell ist. Hier kann das Begehen des Lebensweges BlickWandel alleine oder in der Gruppe, mit oder ohne Begleitung einer Hospizmitarbeiterin oder Hospizmitarbeiters des Ambulanten Hospiz Morbach eine Bereicherung sein

Die Pflege des bisher wenig frequentierten Wanderweges 55 übernimmt die Gemeinde Morbach weiterhin in der gleichen Intensität. Die Unterhaltung und Instandhaltung des „**Lebensweges BlickWandel**“ erfolgt dauerhaft (für mindestens 12 Jahre) durch den Christlichen Hospizverein Morbach e.V.

Die Stationen werden monatlich kontrolliert und ggf. anfallende Arbeiten durchgeführt. Im Jahr werden 2 Termine zur Säuberung und zum Freischnitt geplant und realisiert werden. Eine gute Möglichkeit übrigens sich als Mitglied ins Vereinsleben einzubinden.



Der Lebensweg BlickWandel als wichtige Ergänzung der Arbeit von Christlichen Hospizverein Morbach und Ambulanten Hospiz Morbach ist gleichzeitig ein Dankeschön für die großartige Unterstützung unserer Arbeit durch die Bevölkerung.

Finanziert wird das Projekt mit Gesamtkosten in Höhe von rund 27.000€ zur Hälfte aus Eigenmitteln (Spendengeldern und Eigenleistungen in Form von Arbeitseinsätzen) und zur Hälfte gefördert durch die Europäische Union und das Land Rheinland-Pfalz, vertreten durch die ELER-Verwaltungsbehörde „Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz“.



Ein ausführlicher Bericht über die Eröffnung des Lebensweges BlickWandel folgt im nächsten HOSPIZZLICHT.

Autorin: Elke Weyand

UNSERE ARBEIT UND ANGEBOTE

HELFER GESUCHT NÄCHSTER QUALIFIZIERUNGSKURS



„Sterbebeistand ist nichts Spektakuläres. Jeder kann ihn leisten durch ein offenes Ohr, einen stützenden Arm, ein wenig Herzengüte und eine helfende Hand“
(Deutsche Hospizhilfe)

Die ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter des ambulanten Hospiz sind Menschen aus unterschiedlichen Berufen, Konfessionen und Altersgruppen. Sie fühlen sich der Hospizidee verpflichtet.

Sie werden in einem eigens entwickelten Ausbildungskonzept sorgfältig auf ihre Aufgabe vorbereitet.

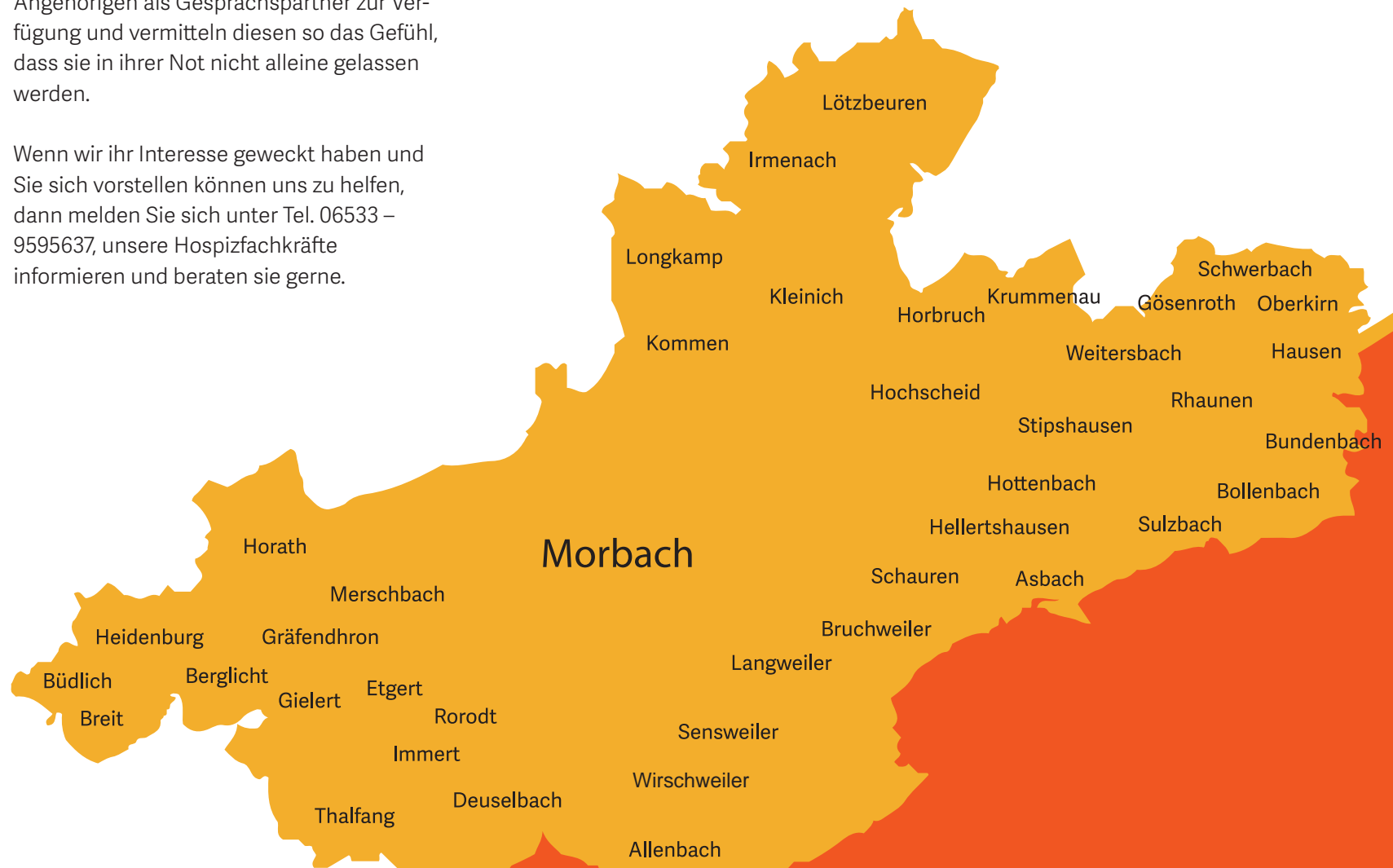
Eingesetzt werden sie unter fachlicher Anleitung unserer 3 Hospizfachkräfte.

Die Hospizhelfer stehen Schwerkranken und Sterbenden, in gleicher Weise aber auch den Angehörigen als Gesprächspartner zur Verfügung und vermitteln diesen so das Gefühl, dass sie in ihrer Not nicht alleine gelassen werden.

Wenn wir ihr Interesse geweckt haben und Sie sich vorstellen können uns zu helfen, dann melden Sie sich unter Tel. 06533 – 9595637, unsere Hospizfachkräfte informieren und beraten sie gerne.

Wo leisten wir Hilfe?

Wir leisten Hilfe im Einzugsgebiet Großraum Morbach: Das ambulante Hospiz Morbach leistet seine Arbeit weit über die Grenzen von Morbach hinaus. Auf der unten abgebildeten Karte sehen Sie den Bereich unseres Einsatzgebietes. Falls Ihnen nicht klar ist, ob wir für Sie zuständig sind, kontaktieren Sie uns einfach!



AM ENDE MEINES WEGES

Am Ende meines Weges ist ein tiefes Tal.

Ich werde nicht weiter wissen.

Ich werde mich niedersetzen und verzweifelt sein.

Ein Vogel wird kommen und über das Tal fliegen, und ich
werde wünschen, ein Vogel zu sein.

Eine Blume wird leuchten jenseits des Abgrundes, und ich
werde wünschen, eine Blume zu sein.

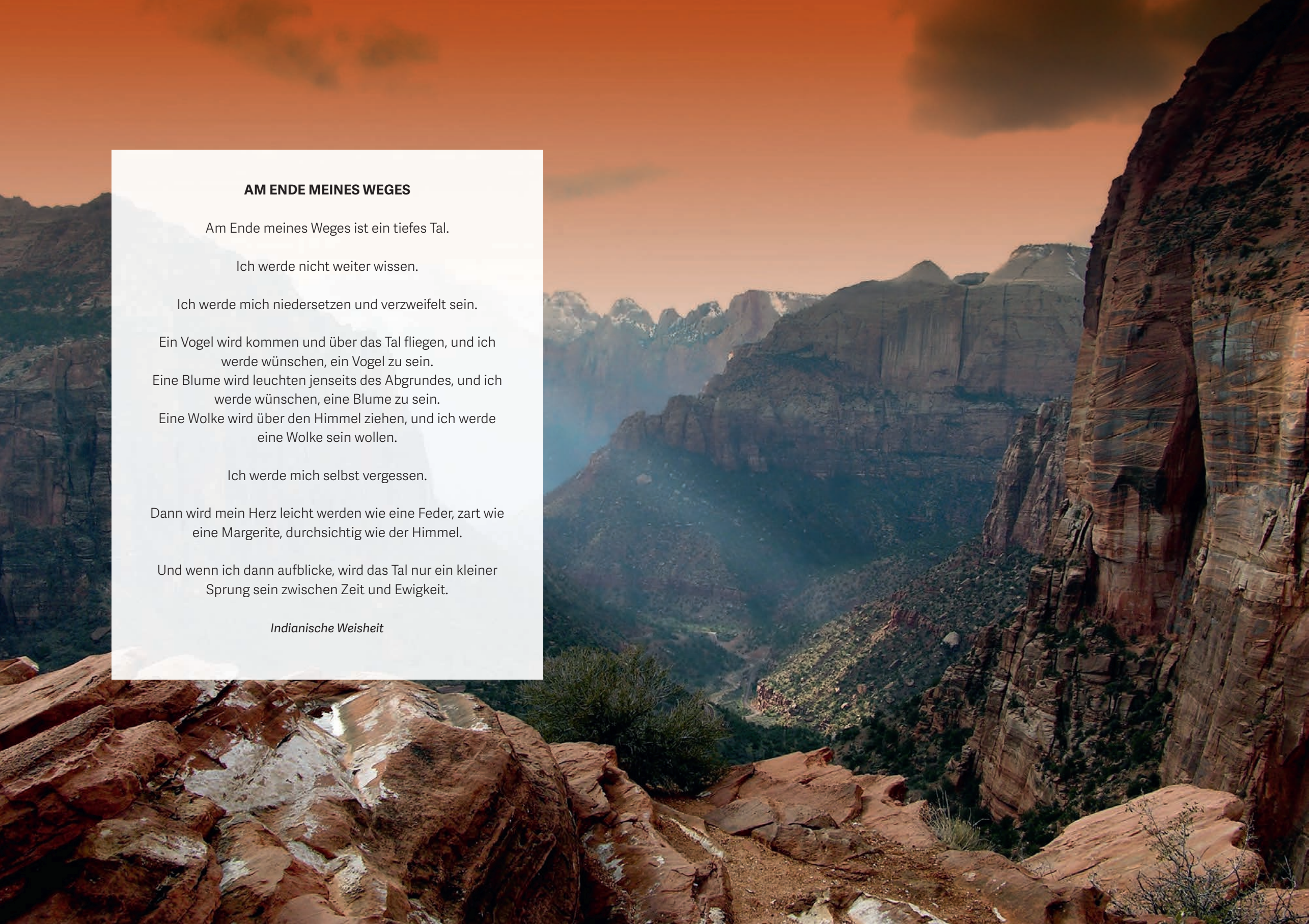
Eine Wolke wird über den Himmel ziehen, und ich werde
eine Wolke sein wollen.

Ich werde mich selbst vergessen.

Dann wird mein Herz leicht werden wie eine Feder, zart wie
eine Margerite, durchsichtig wie der Himmel.

Und wenn ich dann aufblicke, wird das Tal nur ein kleiner
Sprung sein zwischen Zeit und Ewigkeit.

Indianische Weisheit



STATISTIK 2021

Das Jahr 2021 war weiterhin geprägt von der Corona-Krise. Die Anfragen an das Ambulante Hospiz Morbach waren 2021 trotz Pandemie jedoch deutlich mehr als in den Vorjahren. Viele ambulante Hospizdienste verzeichneten einen Rückgang ihrer Begleitungszahlen.

Die Beratung und Begleitung im häuslichen und stationären Bereich war für die Hospizkoordinatorinnen persönlich, unter Einhaltung der geltenden Corona-Verordnungen möglich. Die Begleitung durch ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter in den Einrichtungen war nur zum Teil möglich, da in vielen Einrichtungen die Besuche auf ein Minimum reduziert wurden. In der Häuslichkeit konnten ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter wieder eingesetzt werden.

Für das ambulante Hospiz Morbach waren 2021 drei hauptamtliche Mitarbeiterinnen tätig, die zusammen auf eine wöchentliche Arbeitszeit von 68,25 Std. kommen. Unterstützt wurden die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen von 41 ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleitern, wobei nicht alle in den Familien eingesetzt werden möchten. Einige der Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleitern sind im Vorstand des Christlichen Hospizverein Morbach oder unterstützen in der Öffentlichkeitsarbeit etc.

Letztes Jahr konnten wir 78 schwerstkranke Menschen und deren Familien unterstützen und bis zum Tod begleiten. In der

Hospizarbeit sprechen wir dabei von einer abgeschlossenen Begleitung. Von diesen 78 abgeschlossenen Begleitungen wurden 42 nur durch die Hospizkoordinatorinnen betreut und bei 36 Menschen war es möglich, auch eine ehrenamtliche Hospizbegleitung einzubinden. Gründe für die vielen Begleitungen ohne ehrenamtliche Unterstützung waren z.B. die geltende Coronaverordnung, viele Familien wünschten nur eine Beratung und Unterstützung durch die hauptamtlichen Hospizfachkräfte oder aber die zu geringe Begleitungsdauer.

Für alle Begleitungen haben die ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter einen zeitlichen Einsatz von 756 Std. erbracht.

Die drei hauptamtlichen Hospizfachkräfte waren 2021 insgesamt 1190 Std. für die Menschen der Region im Einsatz, dazu zählen die Beratung und Begleitung der Sterbenden und deren Familien, aber auch der Kontakt zu Ärzten, Pflegediensten, Krankenkassen etc. Die Kontaktpflege und Koordination der ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter kommt hier noch hinzu.

Gemeinsam konnten wir 46 Frauen und 32 Männer bis zu ihrem Tod begleiten.

Die Dauer der Begleitungen ist sehr unterschiedlich, im letzten Jahr starben 25 Menschen innerhalb einer Woche, bei 16 Menschen waren wir zwischen 1 Woche und 1

Monat in der Begleitung. 25 Schwerkranke verstarben innerhalb eines Jahres und 12 Menschen verstarben letztes Jahr, die wir bereits über ein Jahr begleiten durften.

Leider wird der Hospizdienst oft erst sehr spät, kurz vor dem Versterben, kontaktiert und um Beratung und Begleitung gebeten. Würde der Hospizdienst früher eingeschaltet, könnte man oft mehr für die Menschen tun und die persönliche Begleitung in der letzten Lebensphase intensiver und besser gestalten.

65 der insgesamt 78 Menschen verstarben im eigenen Zuhause oder in Einrichtungen der Senioren- bzw. Behindertenhilfe. Somit war es auch letztes Jahr für die allermeisten unserer Patienten möglich in ihrer vertrauten Umgebung zu bleiben und dort zu versterben. Lediglich 10 der von uns begleiteten Menschen starben im Krankenhaus, 3 Personen im stationären Hospiz. Auch die Zahlen des Jahres 2021 zeigen wieder wie wertvoll und wichtig die Hospizarbeit ist und dass wir gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern auf die Bedürfnisse und Wünsche des Betroffenen eingehen können und eine palliative Versorgung zuhause oder in der Einrichtung gewährleistet ist.

Die meisten Menschen starben im Alter von über 80 Jahren, 22 unserer Begleitungen waren zwischen 60 und 70 Jahren und nur 3 Begleitungen unter 60 Jahren. Eine Tumorerkrankung war auch 2021 die häufigste Todesursache bei den Menschen, die wir palliativ betreut haben, an einer

Demenzerkrankung verstarben 30 und 17 Menschen an einer internistischen oder neurologischen Systemerkrankung. Um auch für Familien nach dem Tod eines Angehörigen da zu sein, bieten wir verschiedene Angebote der Trauerbegleitung an. Unsere ausgebildeten Trauerbegleiterinnen und Trauerbegleiter führen Einzelgespräche mit Hinterbliebenen oder sind bei unseren monatlichen Treffen für Trauernde dabei. In der Familientrauerbegleitung begleiten und unterstützen wir Familien mit Kindern beim Abschied nehmen und in ihrer Trauer.

Im Jahr 2021 waren es 15 Angehörige und Familien, die Trauerbegleitung im Rahmen der Einzeltrauerbegleitung in Anspruch genommen haben.

Autorin: Alexandra Thomas



Die Nacht wird nicht ewig dauern
Es wird nicht finster bleiben.
Die Tage, von denen wir sagen,
sie gefallen uns nicht,
werden nicht die letzten Tage sein.
Wir schauen durch sie hindurch,
vorwärts auf ein Licht,
zu dem wir jetzt schon gehören
und das uns nicht loslassen wird.

Helmut Gollwitzer

LETZTE-HILFE-KURSE

Viele haben in ihrem Leben schon einmal einen Erste-Hilfe-Kurs absolviert und sich so Wissen angeeignet, anderen Menschen im Notfall beistehen zu können. Aber Letzte-Hilfe-Kurse? Was ist das?

Im Gegensatz zur Ersten Hilfe, die Maßnahmen zur Hilfe bei akuter Verletzung und Erkrankung hat, bietet Letzte Hilfe Maßnahmen zur Hilfe bei lebensbedrohlichen Erkrankungen mit dem primären Ziel, der Linderung von Leiden und Erhaltung von Lebensqualität.

Entwickelt wurden diese Kurse von Georg Bollig, einem Palliativmediziner und Notarzt in Schleswig. Er beschrieb sein Konzept 2008 im Rahmen seiner Master Thesis zum Master of Advanced Studies (MAS) in Palliative Care und setzte damit eine Bewegung in Gang, die sich mittlerweile in vielen europäischen Ländern ausbreitet.

Um in ganz Deutschland Kurse anbieten zu können, bildet Palliativmediziner Georg Bollig zusammen mit Kollegen permanent neue Kursleiter aus. Michaela Paulus und Birgit Steinmetz, Koordinatorinnen des Ambulanten Hospizes Morbach, haben diese Ausbil-

dung absolviert und bieten auch in unserer Region Letzte-Hilfe-Kurse.

Sie möchten damit dazu beitragen, altes Wissen, das für die Generationen vor uns noch selbstverständlich war, wieder zurück zu gewinnen und damit die Sicherheit zu vermitteln, Angehörige, Freunde und Nachbarn am Lebensende achtsam und liebevoll begleiten zu können.

Dieses Angebot steht allen offen, die sich für dieses Thema interessieren. Die Kurse können kompakt an einem Nachmittag oder Abend absolviert werden. Die TeilnehmerInnen lernen Letzte Hilfe, also die Begleitung Schwerkranker und Sterbender am Lebensende.

Die vier Unterrichtsstunden stehen jeweils für eines der vier Module:

1. Sterben ist ein Teil des Lebens
2. Vorsorgen und Entscheiden
3. Leiden lindern
4. Abschied nehmen vom Leben

Weitere Informationen zu den Letzte-Hilfe-Kurse finden Sie unter www.letztehilfe.info

Autorin: Dorothee Anton





ICH STELLE MIR VOR

Ich stelle mir vor – ich weiß, dass es kindlich einfach ist –,
dass die Toten auf uns warten.

Da wartet mein weicher Opa in seiner strengen Frömmigkeit und meine
Mutter, die Mühe hatte, zu glauben, dass ich in den Himmel komme.

Da wartet Blaise Pascal und Giordano Bruno, die ich mir im Gespräch
vorstelle und für die ich einige Frage habe.

Und natürlich hoffe ich, dass Sören Kierkegaard mir begegnet
und ich mit ihm reden kann.

Da wartet Carsten, ertrunken in seinem Kajak, an einem
stürmischen Abend auf English Bay.

Da wartet Hildegard, um endlich die Gespräche weiterzuführen,
die wir 25 Jahre lang oft täglich führten.

Da wartet Bob mit seinem stolzen Afro, der erlebte, dass er bei Christen
nicht schwul sein durfte und in San Francisco Hand an sich legte.

Wer von ihnen wartet auf mich, oder ist die ihre Welt so spannend, dass
wir alle von hier darin nicht vorkommen, bis wir selbst da sind?

Und irgendwann werde auch ich warten, oder werde ich so überwältigt
sein dem jetzt noch Undenkbaren endlich zu begegnen, dass ich mein
Leben hier vergesse?

Oder werden sich zwei Wirklichkeiten zusammenschieben, und werden
wir das, was hier ist und das, was dort ist, zusammen sehen, als wäre es
immer so gewesen?

Himmel und Erde werden vergehen indem sie eins werden.

Ulrich Schaffer

KOOPERATIONSPARTNER

SENIORENRESIDENZ IDARWALD IN RHAUNEN UND SENIORENHEIM BRUNNENWIESE IN STIPSHAUSEN

Schon in den Anfängen der Tätigkeit des Ambulanten Hospiz Morbach, nahm die erste Hospizfachkraft, Frau Maria Löber, den Kontakt zu den Einrichtungsleitungen in Rhaunen und Stipshausen auf. Daraus entstand eine wertschätzende Zusammenarbeit zwischen den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ambulanten Hospiz Morbach und den beiden stationären Pflegeeinrichtungen.

Im Frühjahr 2017 wurden die Kooperationsverträge durch Frau Viola Maurus, damalige Leiterin der Seniorenresidenz Idarwald in Rhaunen, Frau Nina Heringer, Leiterin des Seniorenheimes Brunnenwiese in Stipshausen und Herrn Christoph Drolshagen, Leiter der Hospize der Marienhaus Gruppe geschlossen und damit das Fundament für eine weitere, tragende Zusammenarbeit gelegt.

Die beiden privat geführten Pflegeeinrichtungen mit je 60 und 35 Pflegeplätzen erfüllen den Anspruch an Individualität und Selbstbestimmung. Die Wohn- und Betreuungsangebote geben den Bewohnerinnen und Bewohnern ein hohes Maß an Normalität und ermöglichen ihnen, in einer familienähnlichen, geborgenen Umgebung zu leben.

Gerade am Ende seines Lebens braucht ein schwerstkranker, sterbender Mensch

besondere Zuwendung. Das Begleitungsangebot durch das Ambulante Hospiz Morbach ist zusätzlich und unterstützt die Angebote der Senioreneinrichtungen. Die Hospizfachkräfte planen den Erstbesuch und ermitteln den Bedarf nach vorheriger Zustimmung. Sie sind Ansprechpartner bei palliativpflegerischen Anliegen und in regelmäßigem Austausch mit den ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleitern und den Pflegekräften.

Hospizarbeit ist Teamarbeit.

Qualifizierte, ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter schenken Zeit für gemeinsame Begegnung, hören zu, gehen auf Fragen und Ängste ein oder sind einfach nur da und geben dem Mensch das Gefühl, nicht alleine zu sein und entlasten so auch Angehörige und Pflegekräfte.

Die Besuche gestalten sich nach dem persönlichen Bedarf des/der Betroffenen. Die Biografie wird dabei besonderes bei den Menschen berücksichtigt, die sich verbal nicht (mehr) mitteilen können. In einer geschützten Verständigung zwischen den Pflegekräften, Angehörigen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ambulanten Hospiz Morbach kann so würdevolle Betreuung am Lebensende gemeinsam gelingen.

Einige ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter haben sich fest für die Begleitungen von Bewohnerinnen und Bewohnern in den Pflegeeinrichtungen entschieden. Durch die regelmäßigen Besuche entstehen im Miteinander auch außerhalb

von Hospizbegleitung Gespräche über „Gott und die Welt“, die Verbindungen erleichtern und stärken.

Autorin: Birgit Steinmetz





WELCHE WOHLTAT

Mögen Zeichen an der Straße Deines Lebens sein, die Dir sagen, wohin Du auf dem Wege bist.

Mögest Du die Kraft haben, die Richtung zu ändern, wenn Du die alte Straße nicht mehr gehen kannst.

Irischer Segen

ANS HERZ GELEGT AM WEGESRAND

Um die Schönheiten und Besonderheiten am Wegesrand zu finden, bedarf es nicht viel. Wer interessiert und mit offenen Augen durch die Welt geht, kann am Wegesrand Dinge wahrnehmen, die dem Vorbeieilenden leicht entgehen können. So gibt es immer wieder kleine Wunder zu entdecken.

Betrachten wir alles als Gabe auf Zeit, denn Dinge müssen wechseln, der Weg ist weit... So vieles erfreut uns am Wegesrand, doch niemals gab es das ewige Band. Wir halten nichts fest und nehmen nichts mit, und ziehen gelassen weiter. Der Weg ist das Ziel von der Last befreit, bleiben wir immer heiter.

(Karl Talnop)

Orientiere dich an den Sternen, aber freue dich über die Blume an Wegesrand.

(Voltaire)

Man muss nicht das Land verlassen, um neue Wege zu entdecken.

(Autor unbekannt)



SYLVIA HEY

Die Autorin Sylvia Hey lebt und arbeitet im Hunsrück und engagiert sich ehrenamtlich als Hospiz und Trauerbegleiterin in der Region Idar-Oberstein..

Das Schreiben ist für sie seit langem ein Mittel ihr Leben zu reflektieren.

In ihrem Text „Seelendurst“ reflektiert sie ihren ganz persönlichen Trauerlebensweg und spürt dem Gehen, dem Unterwegssein in einer durch den Verlust eines lieben Menschen veränderten Welt, nach.



SEELENDURST

Aus dem Leben einer Trauernden.

Die Nacht legt sich in die Morgenzeit hinein, nun beginnt der Weg für diesen neuen Tag, dieser Tag ist ALLES! außer – gewöhnlich, dann wenn die Füße die Trauer nicht tragen wollen. „Hallo Welt, du bist die Letzte, der ich jetzt begegnen möchte, siehst du nicht meinen Schmerz?“ Tick Tack, die Zeit schreit mir vom Zifferblatt entgegen...unterwegs seit sieben Jahren ohne dich mein Kind.

Ich sehe den Weg hinter mir, den ich bereits gegangen bin, mein Trauerlebensweg. Ich sehe dort am Beginn keinen Grund und Boden, bin gefallen in eine purpur blaue Tiefe – bis der Fuß, in einer Zeit ohne Zeit, unsicheren Halt ertastet hat, hineingehend in den Nebel der Unwissenheit, der millionen Fragen, der zähen antwortlosen Sonnenauf – und Untergänge.

Wer trägt mich, wenn nicht die eignen Füße?
Danke rechtes Bein, danke linkes Bein!
Im Gehen wurde ich die, die ich geworden bin, in der neuen Wirklichkeit meines Daseins.

Heute bin ich bereits eine Geübte, gleichzeitig eine völlig Ahnungslose. Wo werde ich an Land finden?

Trauer ist Bewegung, selbst im allzu oft gefühlten Stillstand: Wohltuende Erkenntnis!

Wenn wir Laufen, auf Wanderschaft durch unser Seelenlabyrinth sind, stärken wir damit unsere emotionale Muskulatur. Dies nährt uns, um wieder klarer, vertrauensvoller und selbstbestimmter zu lauschen, was das Leben uns zuflüstert: Stille, bestärkende Wegweiser, Hilfestellungen, Liebeserklärungen. Altes verabschieden, Neues zulassen.

Im Alltag der Trauer ist es nicht immer leicht, klar zu sehen und zu spüren, was gerade getan oder auch lieber nicht getan werden sollte. Was wir brauchen oder schon längst nicht mehr. Mich begleitet eine Frage, seit der Tod alles verändert hat: „Was brauche ich wirklich?“

Trauer kommt nicht immer pünktlich, sondern oft zeitversetzt!

So fordert das zweite oder dritte Jahr die meisten Zurückgebliebenen unglaublich mehr, als direkt zu Beginn, dann wenn noch viele Begleiter im Umfeld da sind. Doch es bräuchte diesen Beistand besonders, wenn wir schon einige Jahre mühsam gegangen sind. Hier findet durchaus ebenfalls Bewegung statt, doch diese führt häufig auseinander, stabil gedachte Beziehungen welken, verdorren mitunter, jedoch werden auch neue Begegnungen und Verbindungen geschenkt.

Ja, ich kann den Weg sehen, den ich bereits gegangen bin, dennoch der, der vor mir liegt, öffnet sich mir nur mit jedem kommenden

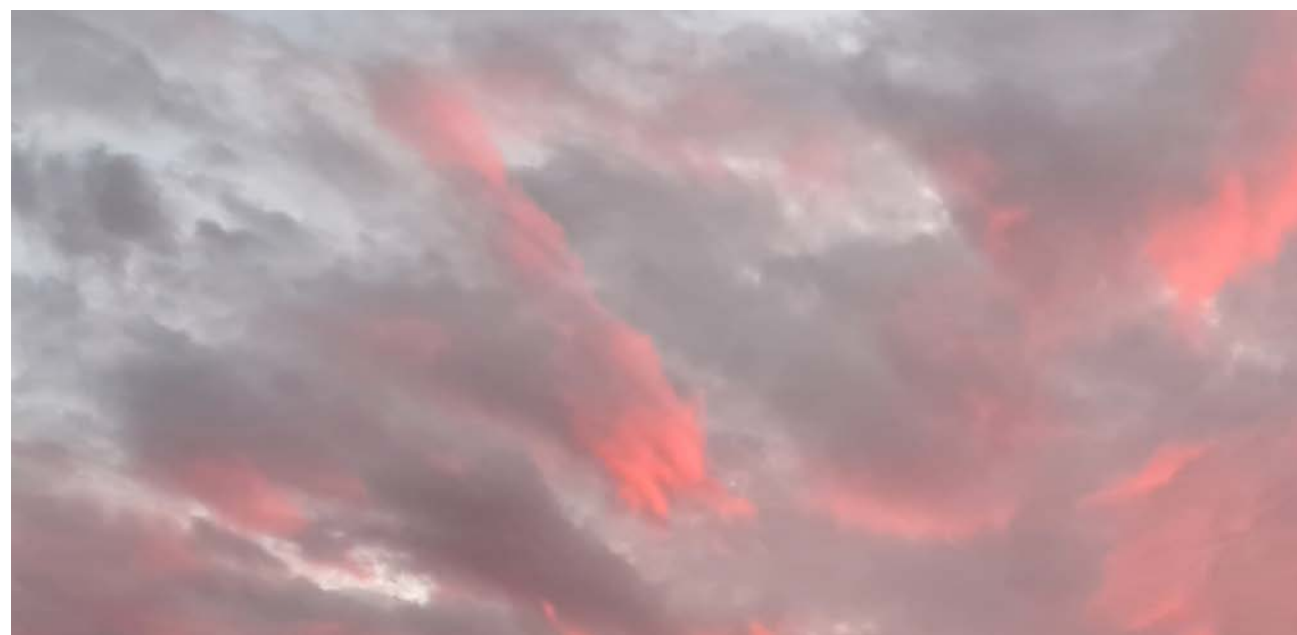
Schritt. Da ist keine Sicherheit mehr, doch liebevolle Freundlichkeit mit mir und meinen Möglichkeiten, während ich unterwegs bin. Die lange Reise durch meine Trauer hat einen Tiefseegraben aus Schmerz und Einsicht in mir hinterlassen.

Jeder sieht seinen ganz persönlich gegangenen Weg hinter sich und entwirft seine neue Landkarte beim Gehen. Mal unsicher, mal mit festem Tritt.

Ich möchte mit diesen Zeilen jeden ermutigen, auch morgen den nächsten Schritt zu wagen, Wege anzulegen für diejenigen, die heute noch nicht wissen, dass sie vielleicht schon bald auch den ersten Fuß in ihrer Trauer setzen müssen.

Auf die Frage, was mir Trost sein kann, seit dem Tod meines Kindes, antworte ich: Einen wirklichen Trost wird es niemals geben und dennoch ist es tröstlich für mich zu wissen, ich bin und bleibe in Bewegung, so findet Erneuerung unaufhörlich statt!

Autorin: Sylvia Hey



MY WAY

And now the end is near
And so I face the final curtain
My friend, I'll say it clear
I'll state my case, of which I'm certain

I've lived, a life that's full
I travelled each and every highway
And more, much more than this
I did it my way

Regrets, I've had a few
But then again, too few to mention
I did what I had to do
I saw it through, without exemption

I planned each chartered course
Each careful step along the by-way
And more, much more than this
I did it, my way

Yes, there were times I'm sure you knew
When I bit off, more than I could chew
But through it all, when there was doubt
I ate it up and spit it out
I faced it all, and I stood tall
And did it my way

I've loved, I've laughed and cried
I've had my fill, my share of losing
And now, as tears subside
I find it all so amusing

To think I did all that
And may I say, not in a shy way
Oh no, oh no not me
I did it my way

For what is a man, what has he got?
If not himself, then he has naught
To say the things he truly feels
And not the words of one who kneels

The record shows,
I took the blows
And did it my way

Yes, it was my way

AUF MEINE ART

Und jetzt, kurz vor dem Ende
Und bevor der letzte Vorhang fällt
Ich sage es dir deutlich, mein Freund
Ich werde meine Prinzipien offenlegen,

Von denen ich überzeugt bin
Ich lebte ein erfülltes Leben
Ich reiste und fuhr auf allen Straßen
Aber vor allem, was viel wichtiger ist,

Ich habe es auf meine Art gemacht
Bereut habe ich Einiges
Aber es wäre zu wenig es zu erwähnen
Ich tat, was ich tun musste
Und zog es ohne Ausnahme durch,

Ich plante jeden vorgezeichneten Weg
Jeden vorsichtigen Schritt auch auf Nebenwegen
Aber vor allem, was viel wichtiger ist,
blieb ich auf meinen Weg

Sicherlich gab es Zeiten, die du sicher auch kennst
Wo man mehr abbeißt, als man kauen kann
Aber immer wenn es Zweifel gab
Aß ich sie auf und spuckte sie aus
Ich trotzte allem, blieb standhaft
Und ging meinen Weg

Ich habe geliebt, gelacht und geweint
Ich war meistens der Verlierer
Und jetzt wo die Tränen verfliegen sind
Kann ich nur noch darüber lachen

Wenn ich über das was ich tat nachdenke
Darf ich ohne Hemmungen sagen
Oh, nein, nein nicht ich:
Ich habe es auf meine Art gemacht

Was ist ein Mann, was hat er erreicht?
Wenn er nicht er selbst ist, ist er ein Niemand.
Sagen was man wirklich fühlt,
Und von Anderen keine Befehle annehmen

Die Vergangenheit zeigt es,
ich steckte die Schläge ein
Und habe es auf meine Art gemacht!

Ja, das war meine Art...

URSULA KERBER

Die Autorin Ursula Kerber lebt in Saarlouis. Seit vielen Jahren ist Schreiben für sie ihr Ausdrucksmittel, der Welt im Großen und Kleinen entgegen zu treten und sie sehr feinspürig zu erfassen.

In ihrem Text „My way“ geht sie in Resonanz zu dem gleichnamigen Lied von Frank Sinatra und findet darin ihre ganz persönliche Ausrichtung.



MY WAY

Um 1970 eroberte die Stimme von Frank Sinatra mit seiner Version des Songs „My Way“ alle Welt und wir waren sehr jung und gefühlt unbesiegt.

„My Way“, mein Weg, auf meine Art und Weise, haben wir lautstark mitgesungen, selbstbewusst und überzeugt davon, alles im Griff zu haben, jetzt und immer, alle Höhen und alle Tiefen oder was wir dafür hielten.

Seither erschienen unzählige Coverversionen des Liedes; zu unzähligen Gelegenheiten wird es gespielt, sehr oft im Zusammenhang mit Abschied auf Zeit oder gar für immer. Ein Gänsehautgefühl stellt sich unweigerlich jedes Mal bei mir ein.

„My Way“, gibt es eine bessere (Zwischen-) Bilanz?

Die Zweifel meldeten sich mit der Zeit: „My Way“, ist das tatsächlich ausschließlich nur allein mein eigener Weg? Müsste ich nicht die vielen bequem ausgebauten Trassen, ausge-

wiesenen Wege und vorhandenen Pfade mitbedenken, die ich mir zu eigen machen durfte oder ungefragt nahm?

Den Erfolg, die Höhen meines Lebens, sehe ich nur zu gerne als persönliches Verdienst; die Misserfolge, die Tiefen, scheinen mir eher zugeordnetes Schicksal, das es zu bewältigen gilt.

Sogar dorthin, wo ich Neuland betrete, gelange ich zunächst nur über bekanntes Terrain. Jede neue Erfahrung fußt damit mehr oder weniger auf bereits Vorhandenem, oft eben nicht auf meinem Ureigenen. Mein Erfolg wird demnach von vielen vorbereitet, mein Misserfolg von anderen auch irgendwie mitgetragen.

„My Way“ - also nur ein großer Irrtum, ein Schönreden der Lebensführung? Aber nein, keineswegs! Im Gegenteil. Mein Weg, die Art und Weise, wie ich etwas tue oder lasse, bleibt letztlich immer mein eigenes Leben. Gleichwohl habe ich alle einzubeziehen – ob bekannt oder unbekannt-, die ihren Part mit einge-

bracht haben. Jeder Weg ist einmalig und zugleich Teil eines großen einzigen Weges, eine Reihung unzähliger individueller Schritte.

Jetzt fällt es mir leicht: ich darf und kann überzeugt innehalten, um mit diesem Lied einen bestimmten Menschen und seine Lebensleistung in den Blick zu nehmen; ihm Achtung und Respekt und Dankbarkeit für sein Bemühen erweisen.

Durch ihn wurde ein wesentlicher Teil des Gesamtweges geschaffen, auf seine eigene, unverwechselbare Art und Weise: „My Way“

Ich wünsche mir sehr: bitte, das Lied weiter spielen und singen – zur Ermutigung.

Autorin: Ursula Kerber



DU BIST WICHTIG

Di bist wichtig, weil du eben du bist.
Di bist zum letzten Augenblick
deines Lebens wichtig.

Wir werden alles tun, damit du
nicht nur in Frieden sterben,
sondern auch bis zuletzt
leben kannst.

Cicely Saunders

BUCHTIPPS

unterWEGs

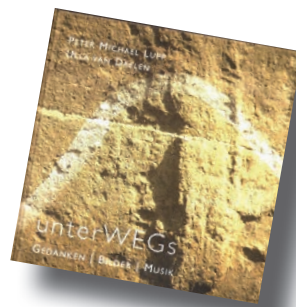
Gedanken –
Bilder – Musik

Welche Gefühle löst das Unterwegssein aus? Welche Bilder, welche Haltung vertiefen das Sein und die damit verwobene eigene und regionale Identität? Fragen wie diese treiben den Saarbrücker Regionalentwickler, Autor und Fotografen Peter Michael Lupp. Bei seinen Wanderungen auf den Jakobswegen, die er als „Sternenwege“ begreift, hat er seine Begegnungen in Worten und Bildern festgehalten.

Unterwegs ist er 2010 der Harfenistin Ulla van Daelen begegnet, die in der Folge seine Gedanken und Bilder mit der Harfe interpretiert und ihnen damit einen unverwechselbaren Klang gegeben hat. Ulla van Daelen, mehrfache Preisträgerin, Komponistin und Solo-Harfenistin des WDR-Rundfunkorchesters gehört zu den wenigen Ausnahmemusikerinnen, die das Konzertleben mit ihrer ganz persönlichen Klangsprache und ungewöhnlichen Projekten zu bereichern wissen.

Gemeinsam ist ein „Klangbuch“ entstanden, das zum Jahresbeginn 2012 erschienen ist. Die darin eingewobenen Gedanken, Fotografien und Harfenkompositionen öffnen die Sinne für die Spiritualität des Unterwegsseins zu einem großen Ziel. Dabei geht es auch um das „Sehen lernen“ der besonderen Facetten der vorbeiziehenden Kulturlandschaften an einer der Nahtstellen Europas.

Mit Texten und Fotografien von Peter Michael Lupp und Musik der Konzertharfe von Ulla van Daelen. Herausgegeben im Regionalverband Saarbrücken – Presseferat.



Heute bin ich blond

Das Mädchen mit den
neun Perücken

Todkrank und trotzdem das Leben genießen? Witze machen? Flirten? Shoppen? Als man bei Sophie van der Stap mit 21 Jahren Krebs diagnostiziert, ist die Antwort für sie klar: Sie will leben, sie will lachen – und sie will selbst entscheiden, wer sie ist. In ihrer gefeierten Autobiographie erzählt sie von ihrer ungewöhnlichen Kampfansage gegen den Krebs.

Als Sophie nach der Diagnose zum ersten Mal in den Spiegel blickt und sich nicht wiedererkennt, kommt ihr eine Idee. Sie kauft neun Perücken, schlüpft in neun verschiedene Rollen und entdeckt hinter jeder neuen Frisur eine neue Seite an sich: „Neun Perücken, neun Namen, neunmal so viele Freundinnen und Verehrer, neun Personen und hinter jeder versteckt sich ein anderes Stück Sophie.“

Mit unbändiger Kraft weigert sie sich, ihr Leben vom Krebs bestimmen zu lassen. Sie genießt es, eine Frau zu sein. Eine Frau mit vielen Gesichtern, die intensiv fühlt, intensiv lebt und in einer schweren Zeit einen neuen besten Freund gefunden hat – sich selbst.

Die Autorin Sophie van der Stap, geboren 1983 in Amsterdam, studierte Politologie, als bei ihr Anfang 2005 Krebs diagnostiziert wurde. Ihre Geschichte verarbeitete sie in dem Bestseller „Heute bin ich blond“, der 2012 für das Kino verfilmt wurde. Heute lebt Sophie van der Stap in New York und arbeitet als Journalistin und Autorin.

Erschienen ist das Buch im Knauer Taschenbuch Verlag.



Auf all unseren Wegen

Worte, die begleiten

Zeit unseres Lebens sind wir unterwegs. In diesem Band erschließen viele bekannte Autorinnen und Autoren, was wir uns für unsere Lebenswege wünschen: Vertrauen, Lebensmut und Gelassenheit. Mit Texten unter anderem von: Dietrich Bonhoeffer, Hil-de Domin, Anselm Grün, Margot Käßmann, Anthony de Mello, Henri Nouwen, Andrea Schwarz, Christa Spilling-Nöker und Pierre Stutz.

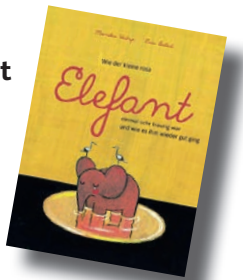
Herausgegeben von Sylvia Müller und Ulrich Sander im Herder Verlag, Freiburg.

Wie der kleine rosa Elefant einmal sehr traurig war und wie es ihm wieder gut ging

Benno, der kleine rosa Elefant hat viel Spaß mit seinem allerbesten Freund Freddi. Doch eines Tages muss Freddi mit seiner Elefantenherde weiterziehen. Traurig bleibt Benno zurück. Er mag nicht mehr essen, nicht mehr spielen. Zum Glück erinnert er sich an die weise Eule Eureka, die jeden Abend auf ihrem Baum sitzt und den Tieren zuhört. Und selbst der größte Kummer wird bekanntlich kleiner, wenn man jemandem davon erzählen und seinen Tränen freien Lauf lassen kann.

Ein wunderschönes Buch, um mit Kindern über Abschied und traurig sein zu sprechen.

Geschrieben von Monika Weitze; mit Illustrationen von Eric Battut. Das Buch ist erschienen im Bohem Press Verlag.



Von den kleinen Gesten am Wegesrand

Manchmal sind es die einfachen Dinge die unauffälligen Gesten am Wegesrand, die zu einer neuen Sicht der Dinge verhelfen.

Die einfachen Dinge, kleine Zeichen, werden oft zu Vermittlern zuweilen unentdeckter Besonderheiten.

Sie in einer „Gehobenheit“ zu sehen, ist die Brücke, ...das Wesentliche zu entdecken

Michael Lupp

WIR DANKEN

Weil ehrenamtliches Engagement für eine gute hospizliche Begleitung unabdingbar ist, danken wir heute ganz besonders unseren inzwischen 43 Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleitern, viele von Ihnen seit dem ersten Tag dabei. Sie tragen die Hospizdee in die Gesellschaft weiter und verankern sie dort.

Unser Dank geht auch an alle Spender und Förderer, die unsere Arbeit von Anfang an unterstützen und erst möglich machen. Ohne Spenden wäre unsere Arbeit undenkbar und nur durch Information und Werbung für unsere Projekte können wir neue Spender gewinnen.

Jede Spende, egal in welcher Höhe, hilft uns, anderen zu helfen. Als gemeinnütziger Verein sind wir nicht gewinnorientiert. Sie können sicher sein, dass jede Spende zu 100% ankommt. Zweckgebundene Spenden werden den Projekten auch direkt zugeordnet – geben Sie dazu einfach den Verwendungszweck an. Selbstverständlich stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus.

Wir können an dieser Stelle nicht alle Spender auflisten, die uns unterstützen, deshalb bedanken wir uns ausdrücklich bei ALLEN die uns so wunderbar und auf vielfältige Weise unterstützen.



Für Geldspenden nutzen Sie bitte folgende Bankverbindungen:

VR-Bank Hunsrück-Mosel eG:
IBAN: DE17 5706 9806 0000 1011 00
BIC: GENODED1MBA

Sparkasse Mittelmosel
IBAN: DE02 5875 1230 0032 3686 98
BIC: MALADE51BKS

Für Sachspenden kontaktieren Sie bitte das Ambulante Hospiz Morbach. Die verschiedenen Kontaktmöglichkeiten finden Sie auf der Rückseite unseres HOSPIZLICHTs.



DANKE

- den über 100 Mitgliedern,
- den Vereinen und Organisationen
- den ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleitern
- an die Menschen, die unsere Arbeit – jeder auf seine Art – so großartig unterstützen.

Haben Sie herzlichen Dank, Dank dafür, dass Sie dazu beitragen, dass unsere Arbeit weitergehen kann.

**Und vielen Dank, dass Sie an uns glauben,
an ein Ehrenamt und an Menschen,
die für Sie da sind, wenn Sie uns brauchen.**

Persönlich, schnell und zuverlässig setzen wir Ihre Ideen mit modernster Technik um.
Dabei sind Qualität und Kosteneffizienz für uns selbstverständlich.



Offsetdruck



Digitaldruck,
auch mit Nummerierung
und Barcodes



Bücher und Broschüren
in Klein- und
Großauflagen



Aufarbeitung von
externen Daten
für den Druck



Aufkleber, Folien
und Banner



Mailings und
Lettershop

Seit über 75 Jahren!

Druckerei Ensch GmbH www.druckerei-ensch.de

Der christliche Hospizverein Morbach e.V. unterstützt unseren Ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst. Wir würden uns auch über Ihre Unterstützung freuen! **Vielen Dank!**

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich / Wir

Vorname: _____

Nachname: _____

Geburtsdatum: _____

Erkläre / n hiermit meinen / unseren Beitritt zum

CHRISTLICHEN HOSPIZVEREIN MORBACH E.V.

Meine / Unsere Adresse:

Straße, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Tel.-Nr.: _____

E-Mail: _____

Mindestbeitrag derzeit: 36,00 € / jährlich

Freiwilliger Beitrag: _____ € / jährlich

Ich / Wir ermächtige(n) Sie widerruflich, die von mir / uns zu entrichtenden Beiträge bei Fälligkeit durch Lastschrift von meinem / unserem Konto einzuziehen.

IBAN: _____

BIC: _____

Geldinstitut: _____

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Hinweis zum Datenschutz:

Die Datenerhebung und Datenverarbeitung ist für den Beitritt erforderlich und beruht auf §6 Abs.1 S.1 lit. c KDG. Die Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden. Die Daten werden gelöscht, sobald sie für den Zweck ihrer Verarbeitung nicht mehr erforderlich sind. Unsere vollständige Datenschutzerklärung können Sie auf unserer Webseite einsehen.

Zu diesem Heft:

Das hier vorliegende Heft ist das Arbeitsergebnis einer Gruppe von Ehrenamtlichen des Christlichen Hospizverein Morbach e.V. und des Ambulanten Hospiz Morbach.

Gemeinsam haben wir diese Broschüre für Mitglieder, Angehörige, Kooperationspartner, Ehrenamtliche und alle an unserer Arbeit und dem Thema Hospiz Interessierte erstellt, um zu informieren und den gemeinsamen Umgang mit dem Sterben, dem Tod und der Trauer zu erleichtern.

Wir wünschen uns, dass unsere Texte zu Gesprächen anregen und zum weiteren Austausch und Miteinander führen.

Unter den Rubriken finden Sie, was uns zum jeweiligen Thema wichtig ist –

Informationen, Anregungen und Hinweise auf weiterführende Literatur oder Filme. Die genannten Titel stellen übrigens eine sehr persönliche Auswahl der Mitglieder der Arbeitsgruppe dar. Da es im Umgang mit dem Sterben oft schwierig ist, die richtigen Worte zu finden, haben wir Gedichte und Texte zusammengetragen, die Ihnen helfen sollen, den Gefühlen Ausdruck zu verleihen und Trost zu spenden.

Ihnen hat diese Ausgabe gefallen und Sie interessieren sich für die vergangenen Ausgaben? Dann schauen Sie auf unserer Homepage rein! Hier können Sie alle Ausgaben herunterladen:

www.hospizverein-morbach.de

**AMBULANTES
HOSPIZ
MORBACH**



**Christlicher
Hospizverein
Morbach e.V.**

So erreichen Sie uns:

Christlicher Hospizverein
Morbach e.V.

Ambulantes Hospiz Morbach
Birkenfelderstraße 30b
54497 Morbach

Termine nach Vereinbarung
Telefon: 0 65 33 / 95 95 637
Telefax: 0 65 33 / 95 85 298
E-mail: kontakt@hospiz-morbach.de

Besuchen Sie uns auf
www.hospiz-morbach.de
www.ambulantes-hospiz-morbach.de